

elles



Landesbeirat für Chancengleichheit für Frauen
Commissione provinciale per le pari opportunità per le donne
Cumiscion provinziela per la valivanza dla chances per l'ëiles

frauen**info**donne 1/2018

Generation Z

Kopflose Jugend?

Sondaggio

Oggi soddisfatte?

Flüchtlingsfrauen

Schule fürs Leben



maria hueber **gymnasium**

Foto: K.Firmian | M.Tessaro



Herausgeberin/Editrice/Edizione:

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro,
Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996
Commissione provinciale pari opportunità – Servizio donna,
Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

Verantwortliche Direktorin/

Direttrice responsabile/Direttrice responsabile:

Anita Rossi

Redaktion/Redazione/Redazione:

Ulrike Oberhammer, Franca Toffol, Edith Ploner, Claudia Schwarz,
Katalin Szabó; Maria-Hueber-Gymnasium: Lucia Baumgartner (lb),
Sarah Bonell (sb), Sarah Delvai (sd), Karolina Firmian (kf), Alexandra
Gostner (ag), Lea Hofer (lh), Mirjam Hofer (mh), Mara Lucifero (ml),
Sabine Mair (sm), Michela Maraner (mm), Julia Malfertheiner (jm),
Nadja Stauder (ns), Celine Tomasini (ct), Julia Weiss (jw)

Ein Dank geht auch an die Lehrkräfte Karin Langebner (Statistik),
Heike Waldner (Umfragetechniken), Brett Hodges (Englisch),
Maria Antonietta Schiavulli (Italienisch) und an die Direktorin
Heidi Hintner für ihre Rückendeckung.

Auflage/Tiratura/Tiratura:

Insgesamt/Totale 9.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica/

Realizzazione grafica:

Alias Idee und Form, www.ideeundform.com
nach einem Konzept von JUNG & C GmbH, www.jung.it

Druck/Stampa/Stampa:

Ferrari-Auer Druck Bozen, www.athesiadruck.com/ferrari-auer

Frauenbüro | Servizio donna

Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1 | Via Canonico Michael Gamper 1
39100 Bozen/Bolzano

frauenbuero@provinz.bz.it
www.provinz.bz.it/chancengleichheit
serviziadonna@provincia.bz.it
www.provincia.bz.it/pariopportunita
www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita
Tel. 0471 418 690

Eine kopflose Generation?

Sie haben geschwitzt, heimlich geflücht, ergänzt,
korrigiert, nochmals korrigiert. Sie mussten Termine
einhalten, Gespräche führen, in Bildern denken. Sie
haben sich schreibend neu definiert, vor allem in
der Selbstreflexion: Was macht meine Generation
Z aus? Was unterscheidet uns von unseren Vor-
gängerinnen? Wie zufrieden bin ich mit der mir
zugedachten Rolle? Und mit meinem Alltag als
Mädchen? Was ist mit dem Vorwurf, wir Digital
Natives seien kopflos unterwegs? Wir benutzen
Google mehr als unser Hirn? Nur das alte Gemecker über
die neue Generation seit Sokrates? Ein Mythos also? Oder
doch ein Fünkchen Wahrheit? Die Mädchen haben sich einer
Antwort essayistisch genähert – siehe S. 4ff. und 8f.

Eine 15-köpfige Redaktion (die 4. Klasse des Maria-
Hueber-Gymnasiums, Bozen), sie hält auf Trab, spornt
aber auch an: Ältere Frauengenerationen werden sich
beim Lesen an ihr eigenes Mädchendasein erinnern, an
Ideale, Kämpfe und Erwartungen. Und sie werden sich
mit uns als Schule freuen, dass da eine Frauengeneration
heranwächst, die nicht die gleichen Berührungsgänge
hat, recht selbstbewusst auf der Suche nach einer neuen
Balance ist. Und keine Angst vor Neuland hat, wie die
Redaktion bewiesen hat.

Anita Rossi

maria hueber gymnasium

Das provozierende Coverfoto stammt von Karolina Firmian
und der Fotografin Manuela Tessaro und ist während
eines Praktikums entstanden.



Martha Stocker
Landesrätin

Ulrike Oberhammer
Präsidentin

Franca Toffol
Vizepräsidentin

Halten Sie sich fest, es erwartet Sie frischer Wind, denn: Diese Sonderausgabe der *ères* wurde von Schülerinnen und Schülern des Maria-Hueber-Gymnasiums gestaltet. Sie bezeichnen sich selbst als Generation Z, sind somit um 2000 zur Welt gekommen und die Nachfolger der Generation Y. Wie sehen diese oftmals als „Digital Natives“ bezeichneten jungen Menschen sich selbst, ihre Gesellschaft und Umwelt: Was ist ihnen wichtig, wohin wollen sie gehen, was bewegen? Wie stehen sie zu Fragen rund um Gender und wie gehen sie konkret damit um?

Wir brauchen neue Sichtweisen auf diese Fragen, um uns gemeinsam weiterentwickeln zu können. Deshalb bin ich, genau wie Sie gespannt darauf, was die Jugend zum Thema Mythen, Vorurteile und Fakten an den Mann/die Frau bringen möchte.

Für diese Ausgabe der *ères* gilt: Jetzt nehmen die Mädchen das Heft in die Hand! Denn die Mädels (und ein Junge) des Maria-Hueber-Gymnasiums in Bozen haben die Redaktion dieser Ausgabe übernommen: sie haben das Titelthema bestimmt, im Internet recherchiert, Reportagen geschrieben, Frauen verschiedener Generationen und Kulturkreise interviewt, Fotos ausgewählt und goldene Hosenträger verliehen. Vom Filmtipp bis zum Panorama aus aller Welt: drin ist, was den jungen Menschen wichtig ist. Dabei wird nicht nur auf eine schulinterne Studie eingegangen, sondern auch die Frage aufgeworfen, ob der Instagram-Account wirklich wichtiger ist als eine gute Schulausbildung oder die Familie. Die Antworten darauf lesen Sie in dieser Ausgabe.

Ich bedanke mich bei der Schulklasse, den Lehrkräften, der „*ères*-Direktorin“ Anita Rossi und der Schuldirektorin Heidi Hintner für ihr Engagement und ihre tolle Arbeit. Das Resultat wird auch Sie begeistern!

50 anni fa le ragazze del '68 riscrivano le regole delle proprie vite, ribellandosi a quelle che le volevano solo mogli e madri, possibilmente silenti. A sentire le loro testimonianze, colpisce il ricordo dell'emozione provata nell'intraprendere quel cammino che avrebbe profondamente cambiato modi di vita, relazioni, legislazione in un paese ancora assai arretrato. Una rivoluzione collettiva, a cui siamo tutte profondamente debitorici, che si intrecciava con la lotta contro ogni ingiustizia sociale e che dava un senso nuovo alle parole libertà e dignità. Parole importanti, oggi più che mai, che centrano le disegualianze, lo sfruttamento, l'indifferenza nei confronti di chi ha poco o nulla, il senso di civile rispetto che donne e uomini dovrebbero avere e dovrebbero pretendere. Nulla si può dare per definitivamente acquisito: diritti e doveri vanno continuamente ricompresi e rinegoziati e la propria libertà, la propria dignità, i propri valori democratici sono garantiti solo quando sono condivisi da ogni persona e per ogni persona. Ragazze del 2018, che la forza sia con voi.

Wir Generation Z-Mädchen

Das leidige Bild für die ältere Generation: Die Jugend ist schlecht. Diese hier scheint ständig an irgendwelchen Bildschirm gefesselt. Klischee oder Wahrheit? Ein Essay.



Foto: (f. m.)

Wir, die Gen Z-Jugendlichen, sind die wahren Digital Natives. Im Gegensatz zu unserer Vorläufer-Generation, der Generation Y, die erst in ihrer Jugend mit Touchscreen und Social Media in Kontakt kam, sind wir sogenannten Millennials seit frühester Kindheit mit Instagram, Facebook und Co. aufgewachsen.

Wir Teenager scheinen aus Sicht unserer Eltern in einer rein virtuellen Welt zu leben. Mädchen und Jungs würden sich nur noch um ihr virtuelles Onlineleben kümmern, die Außenwelt total ausblenden – so der gesellschaftliche Vorwurf. Doch ist der Instagram-Account wirklich wichtiger als eine gute Schulbildung oder die Familie? Steckt in den Köpfen der Gen Z nur Vergnügen, Freizeit und Selbstverliebtheit, oder wird hier eine ganze Generation völlig unterschätzt?

Als Generation Z werden die Jahrgänge zwischen 1995 und 2010 bezeichnet: die Digital Natives, die mit Internet, Smartphones und Social Networks geboren und aufgewachsen sind. Auch wenn der Großteil der Oberschülerinnen (95,18 %) einer Umfrage am Bozner Maria-Hueber-Gymnasium nach zufrieden mit der Stellung als Mädchen in der Gesellschaft ist, fühlen sich 38,32 % von der Schule gestresst und weitere 16,17 % sorgen sich um ihre Zukunft.

„Die Generation Z will Lebensqualität, da darf das Privatleben nicht zu kurz kommen.“ So beobachtet Klaus Hurrelmann, Soziologe und Jugendforscher aus Berlin. Wie wollen Jugendliche Lebensqualität aber erreichen? Indem sie ihre Identität, ihr Privatleben im Internet re-präsentieren? Fakt ist, so Hurrelmann, dass die Gen Z etwas nach außen darstellen will. Mädchen wie Jungs sehen ein erfülltes Leben nicht mehr nur im üblichen Binom Karriere und Familie, sondern in einer ständigen Veränderung, sei es auf gesellschaftspolitischer Ebene als auch auf der Ebene des eigenen Ichs und der eigenen kleinen Lebenswelt.

So sind Startup-Unternehmen der neue Trend. Die Jugend steckt voller Ideen und aus jeder neuen Idee wird ein Konzept, das irgendwann zum überragenden Erfolg führen könnte. Den großen Durchbruch schaffen. Ja, das ist es, was die Gen Z will. Sie will groß rauskommen, an der Spitze stehen, die Führungspositionen innehaben. Eigentlich geht es dabei darum, etwas Neues auszuprobieren. Alles, was neu ist, neu und unberührt, das fasziniert uns Jugendliche. Sicherheit, vor allem finanzielle Sicherheit, ist nicht mehr das A und O. Die „neue“ Generation fühlt sich bereits sicher. Durch die vorangegangenen Generationen wurde für die Jüngsten bestens vorgesorgt: Wir müssen uns nicht mehr um unser nacktes Überleben kümmern, sondern haben den Kopf frei für Innovation und Experimente.

Daraus ergeben sich natürlicherweise auch Schwachpunkte, die zum negativen Bild der Generation Z beitragen: Die Abhängigkeit von den Eltern steigt, die Jugend bleibt immer länger daheim wohnen, hat die notwendige Unterstützung, um sich breitgefächert auszubilden. Ausbildung und Studium werden immer länger. Studien zeigen, dass vor allem wir Frauen uns weiterbilden, uns weiterentwickeln wollen. Wir würden uns mit den für uns „vorgesehenen“ Rollen nicht mehr zufriedengeben.

Wir wollen Karriere machen UND Familie gründen. Bloß Hausfrau und Mutter sein – das reicht uns nicht, wir wollen arbeiten, uns selbstverwirklichen. Wir sind auch auf Führungspositionen aus.

Bist du als Mädchen mit deiner Rolle in der Gesellschaft zufrieden?



39,76 % sehr zufrieden



55,42 % teilweise zufrieden



5% teilweise unzufrieden



0% sehr unzufrieden

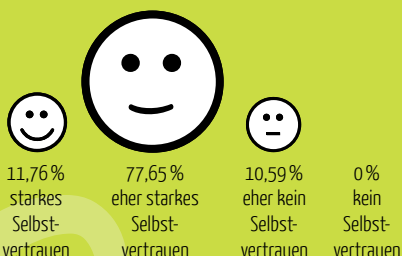
Frauen überholen Männer, in jeglicher Sicht: Beispielsweise studieren europaweit mehr Frauen Medizin als Männer, und auch vor technischen Studiengängen schrecken sie nicht mehr zurück. Mittlerweile wird das Selbstbewusstsein der Frauen schon in jungen Jahren von Elternhaus und Schule soweit gestärkt, dass herkömmliche Rollenklischees glücklicherweise nicht mehr greifen und von uns Mädchen auch nicht toleriert werden.



Foto: (44 mit)

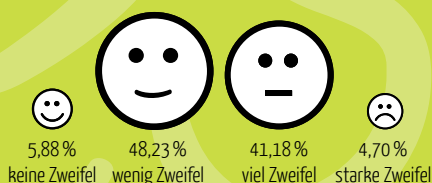
Wir wollten es genauer wissen und haben an unserem Gymnasium eine Umfrage durchgeführt: Mit einem Fragebogen gewappnet sind wir von Klasse zu Klasse gezogen. Wir wollten u.a. wissen, wie zufrieden wir eigentlich mit uns selbst und unserer Rolle als Mädchen sind: Der Großteil der Befragten zeigte sich einigermaßen, wenn nicht sogar sehr zufrieden. Auch die Frage nach dem Selbstbewusstsein zerstört das Klischee der schüchternen, stark an sich zweifelnden jungen Frau, denn die meisten

Wie beurteilst du das Selbstvertrauen von Mädchen in deinem Umfeld?



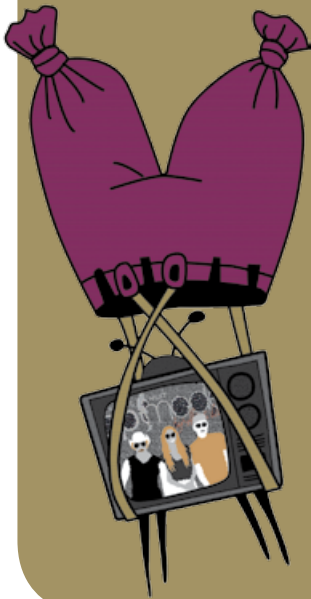
Was wir aber täglich beobachten: Die Social-Media-Überflutung bringt auch negative Aspekte mit sich. Experten sehen gerade in den Sozialen Netzwerken eine neue große Gefahr, denn neben Models und Schauspielerinnen stellen sich nun auch immer häufiger sogenannte „Influencer“ auf ihren virtuellen, sozialen Profilen zur Schau. Sie präsentieren ihren (gesponserten) Alltag, wollen zeigen, dass sie sich nicht viel von den „Normalos“ unterscheiden. Doch dies ist fatal, denn vor allem Mädchen identifizieren sich mit ihnen. Die Folgen sind absehbar, und sie beziehen sich nicht nur auf die – ach – so wichtigen Äußerlichkeiten.

Zweifeln Mädchen deiner Meinung nach stärker an den eigenen Fähigkeiten als Jungs?



Goldener Hosenträger

Die Mädchenredaktion hat sich erstmals in der äres-Geschichte für ein TV-Sendeformat als Hosenträger entschieden, weil es ein Mädchenbild zementiert, mit dem



sie sich nicht identifiziert. Das sogar sichtbaren Schaden anrichtet. „Germany’s next topmodel“ steht hier stellvertretend für eine künstliche Welt, in der junge Frauen Dekoration und Sexobjekte sind: kopflose Frauen.

Es war einmal Ms. Blond, deren Ruhm auf Barbie-Schönheit beruhte. Sie vermarktete viele Jahre lang eine Show, in der sie junge Meeedchen zu den Schönsten im ganzen Land kürte. Ihre Püppchen mussten groß und spindeldürr sein, „schöne Beine machen“ und „sexy gucken“. Lange Zeit ließen sich die Mädchen von Heidis Gefolge in Germany’s next topmodel öffentlich niedermachen, ließen zu, dass ihre Schein-Träume zerplatzten. Nicht selten brachen sie zur Freude des sensationsgeilen Publikums heulend zusammen, weil die Show „heute leider kein Foto“ für sie hatte. Doch eines Tages hatten die Mädchen genug. Sie schlossen sich zusammen und wehrten sich gegen Schönheitsideale, die Frauen zu Marionetten machen. Siehe da, ein Happy End 2018: #NotHeidisGirl ist der GNTM-Protestsong von Generation-Z-Mädchen auf youtube, instagram & Co.

Julia Malfertheiner

empfinden sich und die Mädchen aus ihrem Umfeld als ziemlich selbstsicher. Trotz allem sind sie der Meinung, dass Jungs weniger an sich zweifeln und somit zufriedener mit sich selbst sind. Außerdem stellten wir mit Erstaunen fest, dass die eigene Zukunft, die Schule und der tägliche Kampf gegen die Zeit den Befragten bei weitem mehr Stress als das Aussehen bereitet. So schlecht auch manche Social-Media-Trends scheinen, lassen wir Mädchen uns heute also nicht aus dem Konzept bringen. Und das Sahnehäubchen der Statistik: Unsere kleine schulinterne „Studie“ zeigt, dass Familie und Freundschaften, also die realen Kontakte, immer noch wichtiger für die eigene Zufriedenheit sind als all die neuen Technologien oder virtuellen Freunde.

Mara Lucifero und Nadja Stauder

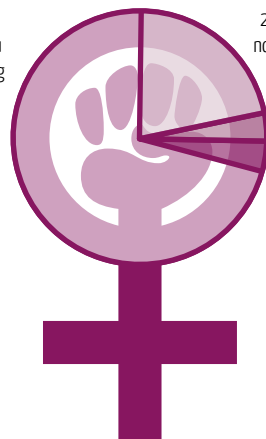
Feminismus ist ...

70,88%
ab und zu
notwendig

21,52%
notwendig

3,79%
nervig

3,79%
unwichtig



Il nostro futuro inizia con il presente

“Dovete sfuggire alle categorizzazioni che gli adulti vogliono dare a voi e ai vostri sogni”, è così che Andrea Segrè inizia la lettera dedicata a noi, la “generazione Z”.



Foto: (gef, mt)

Veniamo ormai considerate da tutti native digitali, quelle che non conoscono un mondo senza smartphone. Siamo le maghe del touch e le “fissate” dei social network, anche se in realtà tendiamo ad essere riservate e gelose della nostra privacy. Quando si tratta di entrare veramente in contatto con una persona abbiamo difficoltà. Ci piace raccontarci online. Anche dopo tutte le prediche dei nostri genitori su quanto possa essere pericoloso, tendiamo comunque a postare le nostre foto in rete. Solo quelle perfette, si intende.

Credo sia vero il fatto che siamo diventate quasi dipendenti dai social-network, ma non è vero che tutte noi abbiamo difficoltà a relazionarci con altre persone. Anzi: ci sono ancora ragazzi e ragazze che, come me, preferiscono incontrare le persone, parlarci faccia a faccia,

invece che dietro ad uno schermo. Alcuni giovani oltre a postare la propria vita online, utilizzano questi mezzi di comunicazione per poter parlare con persone che sono lontane e che vedono molto raramente. In generale però, usare i social ci fa perdere tantissimo tempo e, nonostante ce ne siamo rese conto già da un po', non riusciamo più a farne a meno. Ormai la popolarità è diventata una cosa importante per molte di noi, la risposta immediata o il numero di “like” ricevuti su una foto postata sono all'ordine del giorno.

Forse ci lasciamo così tanto condizionare da quello che dicono gli altri da far fatica a costruirci una nostra opinione, appariamo superficiali. Al contrario dovremmo riuscire a rimanere sempre fedeli a noi stesse, cercando di informarci, ascoltando punti di vista diversi.

generazione Z

Andrea Segrè, professore presso le Università di Bologna e di Trento, da tempo studia e applica i fondamenti dell'ecologia economica, circolare e sostenibile. Nel suo libro "Il gusto per le cose giuste. Lettera alla generazione Z" (Mondadori, 2017) cerca di instillare in noi giovani il piacere per la vita in modo consapevole, attraverso lo studio, la cultura e l'equilibrio tra mondo interiore e realtà esterna.

Stiamo crescendo e con noi cresce il nostro desiderio di pensare al futuro, anche se la situazione attuale non promette molto bene. Visto il mercato del lavoro di oggi, dovremo fare i conti con la futura mancanza di condizioni necessarie all'indipendenza economica e quindi alla libertà. "La fortuna è anche questione di geografia": Segrè ci tiene a segnalare che, nonostante tutto, siamo molto fortunate a vivere in Italia. Dobbiamo impegnarci a formare noi stesse, tenendo a mente che il "saper fare vale molto di più di un diploma"; che per sapere una lingua la certificazione non basta; dobbiamo essere creative, inventive e intraprendenti; dobbiamo saper cogliere tutte le occasioni al volo, ricordandoci che l'istruzione è fondamentale per il nostro futuro, che ci vuole passione e impegno.

In ogni caso, noi ragazze non vogliamo essere sottovalutate. Anche se siamo giovani vediamo e siamo consapevoli del fatto che gli uomini vengono favoriti e considerati "un passo avanti" rispetto alle donne. Non è giusto. "Ci vorrebbe più uguaglianza fra uomini e donne ed è un bene, secondo me, iniziare a parlare di questo problema a partire già da ora, perché anche noi siamo il futuro" dice Lea rispondendo al questionario sul ruolo di noi ragazze della generazione Z che la mia classe ha posto a tutte le alunne della nostra scuola. "Dobbiamo avere fiducia in noi stesse, non dobbiamo sottovalutare le nostre capacità e quello che siamo" ribadisce Magdalena, "dobbiamo accettarci per quello che siamo e non lasciarci mettere i piedi in testa da nessuno."



Segrè apre il suo appassionato manifesto così: "Cara generazione Z, mi fa un po' strano rivolgermi a voi con questo termine. Vi chiamiamo in tanti modi perché ancora non hanno trovato qualcosa che vi identifichi davvero. Siete perfettamente «liquidi» (...) e così fate infuriare coloro che più vorrebbero etichettarvi: gli adulti e soprattutto gli agenti di marketing che su di voi e sui vostri sogni vorrebbero guadagnare qualcosa. Mi rivolgo a voi che potreste essere miei figli, anzi lo siete. Voi che quando avrete la mia età vivrete attorno al 2050." Mi viene da rispondergli che abbiamo proprio un gran da fare nell'orientarci in questo mondo che è molto confuso. Noi ragazze riusciremo a dimostrare che non ci sono differenze tra noi e i ragazzi, perché la determinazione, l'impegno e la tenacia che abbiamo ci spingono a "puntare in alto" e anche noi faremo il possibile per rendere questo mondo un po' migliore di come l'abbiamo trovato.

Mädchenstimmen

Im vergangenen Dezember haben wir sämtliche Schülerinnen des Maria-Hueber-Gymnasiums zur heutigen Stellung der Frau befragt. An unserer Umfrage haben Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren teilgenommen. Auf die Frage, worauf es ihnen ankommt, erhielten wir sehr unterschiedliche Antworten.

Das Aussehen spielt eine große Rolle in unserer Gesellschaft. Sowohl bei Mädchen als auch bei Jungs wird sehr auf das Aussehen geachtet. Besonders in den sozialen Medien ist der Druck auf uns groß, einem „Ideal“ zu entsprechen. Dabei haben es Mädchen zwar nicht schwerer als Jungs, aber ihre Gedanken kreisen viel mehr um ihre Figur, ihre Makel. Manchmal vergessen wir dabei, dass es nicht darum geht, allen zu gefallen, sondern das eigene Leben zu leben. Denn dein Hauptbegleiter im Leben bist du! (Linda Strozzege, 5. Klasse)



Für mich ist es wichtig, dass Mädchen ein starkes Selbstvertrauen haben. Denn wir sind in einem Alter, in dem wir uns Eigenschaften aneignen, die uns in der Zukunft auch erhalten bleiben. Das heißt, dass es Jugendliche, die ständig an sich zweifeln, schwerer haben. Wenn ich Mädchen mit geringem Selbstvertrauen einen Tipp geben könnte, würde ich ihnen sagen, dass sie auch mal NEIN sagen sollen. Denn Widerstand ist ein Weg zu mehr Selbstbestimmtheit. (Magdalena Postler, 3. Klasse)



Per me il rispetto è molto importante. Sarebbe bello se ci fosse sempre, se fosse naturale e normale. Se non si rispettano le altre persone non bisogna aspettarsi rispetto dagli altri. Ogni tanto bisogna guadagnarsi rispetto non lasciandosi sottomettere ... Al momento ricevo il rispetto che desidero avere. Ma se verrà mai a mancare, non avrò problemi a farlo presente a quella persona. (Carlotta Dima, 1. Klasse)



Der Respekt ist mir wichtig. So wie wir uns den Respekt von anderen wünschen, genauso respektvoll sollten auch wir mit all unseren Mitmenschen umgehen. Ohne Respekt entwickeln wir uns nicht weiter. Die Art und Weise, wie eine Person sich Respekt überhaupt verdient, ist mir auch wichtig. Beispielsweise kann sich ein Mädchen keinen Respekt erwarten, nur weil sie fünf Kilo Schminke aufträgt, sondern dadurch Ziele ehrlich zu erreichen und auch mal ihre Meinung zu sagen, wenn alle anderen still sind. (Sara Maier, 3. Klasse)



Maria-Hueber-Gymnasium

Gleichgestelltes
Sozialwissenschaftliches
Gymnasium mit Latein
Bozen, Wangergasse 91
www.mhgyim.it

Die Namensgeberin Maria Hueber (1653-1705) ist die Pionierin der Mädchenbildung in Tirol. Sie gründete die Kongregation der Tertiarschwwestern, die 1712 die erste Mädchenschule in Bozen eröffnete und auch heute noch Trägerin des Gymnasiums ist. Das MHG legt großen Wert auf Projekte, die Verantwortung, Zivilcourage und moralische Sensibilität fördern.

maria hueber **gymnasium**

Für mich ist die Gleichberechtigung von großer Bedeutung. Und da meine ich nicht etwa, dass Frauen auf einen Sockel gehoben werden sollten, sondern vielmehr, dass jeder die angemessene Unterstützung geboten wird, so dass Männer wie Frauen die gleichen Möglichkeiten im Leben haben. Besonders wichtig finde ich es, dass bereits in unserem Alter über dieses Thema gesprochen wird und nicht die Augen verschlossen werden. Denn so kann viel eher etwas verändert werden. Es macht mich zornig, wenn ich daran denke, dass vielen Mädchen aufgrund ihres Geschlechts einiges versperrt bleibt. Eine Frau zu sein ist eine Frage der Biologie, aber es sagt nichts über unsere Fähigkeiten und Charaktereigenschaften aus. (Lea Niedermair, 3. Klasse)





Generazione baby boomer Voglia di rivoluzionare il ruolo

Luisa Gnechi, nata nel 1953 a Bolzano, diploma di liceo classico, impiegata all'INPS e molto attiva nel sindacato CGIL/AGB. È stata membro del gruppo Alexandra Kollontaj che ha aperto il consultorio familiare AIED a Bolzano nel 1973, dal 1990 al 1998 è stata la prima

consigliera di parità altoatesina. In seguito è entrata nel Consiglio provinciale, ha fatto parte della Giunta provinciale dal 1999 al 2008, per due anni è stata vicepresidente della Regione Trentino-Alto Adige. Dal 2008 sino a pochi giorni fa è stata deputata alla Camera per il PD.

Abbiamo chiesto a Luisa Gnechi di tornare indietro nel tempo, alla fine degli anni '60, a quando era una teenager della generazione dei baby boomers (i nati tra il 1945 e il 1964).

Da ragazza era soddisfatta del Suo ruolo nella società?

È importante dire che mia madre è stata la prima avvocatessa di Bolzano, quindi ovviamente io vivevo in una famiglia in cui il ruolo della donna era valorizzato anche come donna lavoratrice nella società. Nonostante l'impegno professionale mia madre ha avuto 4 figli, 2 femmine e 2 maschi. Questo probabilmente mi ha permesso di poter immaginare che le donne possano realizzare un progetto di vita che permette la propria realizzazione in famiglia e nel lavoro.

Secondo Lei, le ragazze di allora quanta fiducia avevano in sé stesse?

Il periodo in cui ero alle superiori era il periodo dei grandi movimenti degli operai, degli studenti e del femminismo, quindi c'era una grande attenzione per favorire l'autostima, noi pensavamo di poter cambiare il mondo!

Cosa pensava del femminismo quando frequentava le scuole superiori?

Il femminismo era entusiasmante, la voglia di rivoluzionare il ruolo delle donne nella società, sembrava assolutamente indispensabile favorire l'esistenza di un movimento femminista.

Quali pregiudizi sulle donne Le davano fastidio all'epoca?

Eravamo molto impegnate contro i pregiudizi nel lavoro, in quegli anni molti lavori erano ancora impediti alle donne, per esempio per la magistratura il primo concorso bandito aperto alle donne è del 1963, entrate per la prima volta nel 1965, e altre carriere erano impediti, polizia ecc. Impensabile oggi donne che non possano fare dei concorsi pubblici. In fin dei conti si sono da poco festeggiati i 70 anni del diritto di voto alle donne.

Secondo la Sua opinione, dovrebbero entrare più donne in Parlamento?

Per fortuna adesso c'è l'obbligo dell'alternanza uomo/donna nelle liste per il Proporzionale e anche nei collegi uninominali si deve garantire che nessuno dei 2 generi superi il 40%. Quindi ci saranno più donne in Parlamento. Sono convinta che sia importante aumentare la presenza delle donne. Purtroppo noi siamo rimasti l'unica provincia in cui si vota per il Consiglio provinciale con le preferenze, addirittura 4, ma non c'è l'obbligo di dare 2 preferenze per genere.

Lucia Baumgartner



Generation X Sich nicht drausbringen lassen

Sigrun Falkensteiner, geboren 1975 in Bruneck, studierte Germanistik und arbeitete zwölf Jahre lang als Grundschullehrerin, bevor sie die Direktion des Schulsprengels Tschöggelberg übernahm. Seit 2015 Inspektorin für Grund- und Mittelschule im Deutschen Schulamt.

Nebenher leitet sie Chöre und singt in verschiedenen Ensembles. Seit dem 1. März ist die 42-Jährige die neue Schulamtsleiterin für die deutsche Schule in Südtirol.

Wir haben die Vertreterin der Generation X (geboren zwischen 1965 und 1980) nach ihren Erfahrungen als Mädchen gefragt und dafür unsere Schulumfrage herangezogen.

Waren Sie als Mädchen mit Ihrer Rolle in der Gesellschaft zufrieden?

Ich habe mich eigentlich nie so richtig mit der Frage nach meiner Rolle beschäftigt. Ich bin bis zu meinem 12. Lebensjahr in einem Umfeld aufgewachsen, das, abgesehen von meiner Schwester, von männlichen Spielkameraden geprägt war. Somit habe ich – um bei den Klischees zu bleiben – sowohl mit Puppen gespielt als auch Baumhäuser gebaut. Die Frage nach der Zufriedenheit mit der Rolle hat sich höchstens dann gestellt, wenn wir als „Kinderbande“ etwas angestellt hatten und es dann hieß: „Ober es als Gitschn miessat decht gscheider sein“. Aber das hat mich nicht weiter belastet. Auch in der Oberschule hat mich persönlich die Tatsache und das dahinterstehende Klischee „Die LBA (ehemalige Lehrbildungsanstalt) ist etwas für Mädchen“ wenig gekümmert.

Zweifeln Mädchen Ihrer Meinung nach stärker an den eigenen Fähigkeiten als Jungs?

Ich denke, Selbstzweifel hängen weniger vom Geschlecht, sondern vielmehr von persönlichen Entwicklungsstufen und vom Lebenszeitalter ab.

Was hat Ihnen als Mädchen zu Oberschulzeiten am meisten Stress bereitet?

Obwohl ich meine Oberschulzeit im Nachhinein als relativ stressfrei empfinde, war wohl das Zeitmanagement die größte Herausforderung: nämlich Schule und vor allem auch meine Freizeit mit den verschiedenen Aktivitäten gut unter einen Hut zu bringen.

Was dachten Sie damals – als Oberschülerin – von und über Feminismus?

Das Thema war damals noch eher in den Kinderschuhen – zumindest in meiner Wahrnehmung. Ich erinnere mich aber noch rege an die beginnende Diskussion um das Binnen-I. Offen gesagt fand ich sie damals etwas verstörend, weil es teilweise mehr um Formalismen als um dahinterstehende Haltungen ging. Diese Stufe haben wir mittlerweile zum Glück überwunden.

Welche Geschlechter-Vorurteile konnten Sie damals überhaupt nicht ertragen?

Mädchen müssen ordentlich sein, Buben dürfen auch schlampig sein. Oder: Mädchen müssen schön sein, Buben hingegen stark oder schlau.

Julia Malfertheiner

èles ladines

Jonëza tla Val Badia

Le Sorvisc ai Jogn Val Badia é na istituziun che se dá oramai bele da plü co 30 agn da fá por i mituns y jogn de nosta valada ladina. Implü é le Sorvisc ai Jogn na istituziun por le sostëgn sussidiar ales porsones, ai grups, ales uniuns, ales assoziaziuns y istituziuns che se dá jö cun le laur por y cun la jonëza. Dlungia chësc operëiel sciöche rapresentanza di interesc dla sozieté y dla politica y sciöche interlocutor por les ghiranzas di mituns y di jogn. Tres proiec y manifestaziuns tratan döt l'ann ciarunse da ti jí adincuntra ai debojëgns y ai interesc de nüsc jogn. Dl raion de laur dl Sorvisc ai Jogn Val Badia fej pert i cin' comuns dla Val Badia: Corvara, Badia, La Val, San Martin y Mareo, sciöche ince les ploanies da Corvara, Calfosch, San Ciascian, La Ila, Badia, La Val, Rina, San Martin, Antermëia, Lungiarü, Al Plan y La Pli. Te chësc raion ciarunse da ti jí adincuntra ai debojëgns y dejiders dla jonëza, cun l'aiüt de tröc volontars. Na gran novité che né insciö nia ciamó stada da ciafé tla Val Badia é stada la inauguraziun dl Zënter dla Jonëza y dla Cultura "SaJ.un" a La Ila tl 2015. Chësc zënter é da ciafé tla Ciasa dla Cultura alzada -2 y é partí sö te trëi perts: le gran salif d'incuntada y manifestaziuns, le local "boulder" y n local por bands da fá proes.

Le Zënter dess ti pité ai jogn na poscibilité implü da se incunté fora dl témp de scora y te n ambiënt da sté saurí y acompagná da personal pedagogich istruí. Nos sciöche Sorvisc ai Jogn un fat l'esperiënza che al ti mancia ai jogn datrai n post olache ai pó se incunté. N post che é neutral, nia a ciasa mo gnanca n bar olache i jogn mëss consumé valch por podëi sté dailó. Tl SaJ.un ne ti vëgnel nia dé dant n orar canche ai mëss gní o s'un jí. Ai á la poscibilité da soghé a calcetto o biliard mo ince da jí a boulderné tl local dlungia. I local é gnüs arjigná ite a na moda che al sides ince poltrones olache an pó se pone y ti ciaré a n bel film o ascuté musiga.



Foto: Shutterstock

Adöm cun i jogn laurunse spo ince fora de pici proiec o manifestaziuns che i fej insciö sintí pert dla istituziun y olache ai pó porté ite sües idees y propostes. Dlungia la scora ti mancel gonot ai jogn la poscibilité da ciafé n post olache les prestaziuns y i traver da arjunje ne stá nia tl zënter, mo le sté adöm y le podëi ester insciö desche ai é, á na gran valüta. Bele la sozieté ti dá dant ideai de vita che pó provoiché n gran pëis y na gran surapretenjiun.

Nosc fin é porchël chël da ti dé sostëgn ince te sü crüzi da vigni de olache al ó datrai ma ester na orëdla che ascuta pro o n pice consëi.

Na gran tematica, olache i ciarun ince tres indó da sensibilisé i jogn é i fonins. Ai fej oramai pert dla vita da vigni de de nos düc mo i odun tres indó che i prighi che n fonin pó ince avëi ne ti é nia tres dër tlers ai jogn. Te püc secunc pón ester colegá cun döt le monn y chël ne é nia tres n vantaje. Ince chiló porvunse porchël da chirí le raport cun i jogn y da baié dles perts scöres che pó provoiché dificoltés o malsegurëzes.

Nosc laur da vignidé é porchël ti ester de sostëgn y aiüt a mituns y jogn sön so tru de vita y i daidé insciö te süa autonomia y tla segurté de se instësc.

Verena Obojes
Sorvisc ai Jogn Val Badia

Ich entscheide

Fragebogen für Frauen
in Entscheidungspositionen

Jasmin Fischnaller

Die Tapeziererin und Raumausstatterin lenkt mit ihren nur 22 Jahren die Geschicke des Junghandwerks im LVH. Sie besuchte die Handelsoberschule in Brixen und begann daraufhin Betriebswirtschaft in Verona zu studieren. Bald wurde ihr aber klar, dass ihre Leidenschaft der handwerklichen Arbeit gilt.



Als Mädchen wollte ich ...

... der Freiwilligen Feuerwehr beitreten, hab mich dann aber nie getraut.

Ich stehe heute dort, wo ich stehe, weil ...

... ich eine Familie habe, die mich in meinen Entscheidungen immer unterstützt hat.

Erfolg bedeutet für mich ...

... Motivation fürs nächste Ziel.

Das Schönste an meinem Job ist ...

... mit wunderbaren Materialien einzigartige Stücke zu kreieren.

Das Schwierigste an meinem Job ist, ...

... jedem gerecht zu werden.

Macht gibt mir die Chance, als Frau ...

... auch mal selbstbewusst Nein zu sagen.

Diese als weiblich geltende Fähigkeit kann ich in meinem Job besonders nutzen ...

... Liebe zum Detail, Präzision und Konsequenz.

Abschalten kann ich ...

... am besten auf meinen Skiern oder auf meinem Surfbrett.

Als Führungskraft wäre mir wichtig, ...

... dass auch andere verstehen, dass man nur im Team erfolgreich ist.

Mein Tipp für den Weg nach oben ...

Sei authentisch, bodenständig und ehrlich.

Meine Vorbilder sind ...

... erfolgreiche Unternehmerinnen, die trotz Erfolg menschlich geblieben sind.

Jungen Mädchen empfehle ich ...

... fragt euch selbst, was ihr wirklich wollt und kämpft darum.

Ich fördere andere Frauen, indem ich ...

... versuche zu sensibilisieren, dass man auch als Frau in einer männergeprägten Welt erfolgreich sein kann.

Trying to be a model

Sister Rosemary Nyirumbe is a Catholic nun from the St. Monica Church in Uganda, who dedicates her life to helping girls. She has given hope to more than 2000 young women there, winning the UN Woman of Impact Award in 2014. Many of them were tortured and sold as sex slaves. Rosemary founded the pop-tab fashion initiative in 2012 called Sewing Hope: it distributes the handbags and goods made by these young women. Rosemary gives them jobs, hope and new opportunities.



Foto: (im)

"I don't give up with young people like you." This was the first statement of many, which has inspired us to be thoughtful. We had the honor of inviting one of the most impressive women in the world. This interview gives you an insight into her work with these strong girls.

What was the reason for starting this project with the girls?

The reason for my train of thought was that a lot of girls have a terrible future in Uganda after the Civil War because they end up in forced marriages and the way the rivals

take the girls is very painful and disrespectful. The mostly older men take the girls and use them as objects or sex slaves. And after that they "throw them away" or give them to other friends. Mostly the young girls become pregnant and try to escape with the children. But the problem in our society is that they aren't accepted by their own family because they think that the young mother isn't able to survive without a husband. Often they are called rubbish.

"We need to be kind, compassionate and show them that their life can be reunited again."



**There are pop-tabs wanted,
so you can collect them for
“Sewing Hope” until April, 30th.**

More Infos:
Landesbeirat für Chancengleichheit, Frauenbüro

Do you have any advice for us here in South Tyrol but also for girls in other countries?

If you see the movie “Sewing Hope” you can see the pain of these girls in their faces and hear the pain in their voices and for this I would like everybody, every boy, every girl, to try to do their best. I would like the young generation to show interest in the conflicts in the world. But my main focus isn't only to speak but also to change something! For example, most people, who aren't affected by wars, often think that when the conflict is completed also the inner peace of mind is appeased but in reality it isn't. We have to ask ourselves about the future of all those people.

How many children do you take every year and when can they leave the school?

Every year we take different groups. One school has 150 children and we have planned to build another school with 100 children. They can stay there as long as they need to. Everyone comes with different levels of pain and they need to stay more or less time. They can leave the school when they are ready and so they ask to go by

themselves. We have the wish that when they leave our place they go to their new future with self-confidence and that they are accepted in society.

“I'm not a model. But I am trying to be a model, to show or give you the message that we can move from rubbish, from trash to treasure.”

How many pop-tabs do you use to make one bag?

We use 1400 pop-tabs to produce one simple fashion bag. If you collect some pop-tabs for our projects, I would be pleased and happy to bring them to my girls, who have many new ideas to design new bags or other stuff. Most of the time people understand the message behind the bags, the clothes and the other fashion products. They have respect and they buy the fashion things to help us and to spread our ideas around the world.

Sarah Delvai and Celine Tomasini



Nigerianerinnen im Deutschfieber

Sprache verbindet. Spielend Deutsch lernen und dabei einen Kulturaustausch erleben.
Dürfen wir vorstellen: Projekt Migration. Eine Reportage.

„Ge-mü-se“, sprechen wir vor. „Ge-mu-se“, wiederholt Rosemary. In ihrer Hand hält sie zwei Papierstreifen: einen mit Bildern von Gemüsesorten, einen anderen mit den dazu passenden Begriffen. „To-ma-te“, tönt es aus einer anderen Ecke. Das Rascheln der Papierstreifen wird von kräftigen, tiefen Stimmen übertönt. Fünf afrikanische Frauen und zehn Schülerinnen sitzen in Kleingruppen im Raum verteilt. Zwei völlig verschiedene Kulturen – zwei Welten.

Hunger, Gewalt, Verfolgung, Menschenrechtsverletzungen und Folter. All das steht in Nigeria an der Tagesordnung. Diese Situation treibt Millionen Menschen in die Flucht. Die meisten werden zu Binnenvertriebenen oder flüchten in Nachbarländer. Viele machen sich aber auch auf den Weg nach Europa. Zu ihnen gehören auch Buki, Rosemary, Vestor, Blessing und Therese, die im Haus Aaron, einer Flüchtlingsunterkunft der Caritas in Bozen, untergebracht sind. Zusammen mit der Zuständigen für Flüchtlinge Nadja Schuster vom Amt für Senioren und Sozialsprenkel hat unsere Direktorin Heidi Hintner das Projekt „Migration“ auf die Beine gestellt. Dabei hatten wir, eine Gruppe von Schülerinnen des Maria-Hueber-Gymnasiums unter der Ägide der Lehrerin Isabella Rohrbacher, die Möglichkeit, den fünf jungen Frauen aus Nigeria die deutsche Sprache etwas näher zu bringen.

„Erwartet euch nicht zu viel!“, hieß es bei der Vorbereitung des Projekts. Nadja Schuster erklärte uns, dass der Asylantrag der Frauen zurzeit bearbeitet wird und somit noch nicht feststeht, ob sie in Italien bleiben dürfen. So



bereitete sie uns darauf vor, dass die Frauen gestresst, deprimiert oder nervös sein könnten. Wir stellten uns daher auf eine eher negative und ablehnende Haltung der Frauen ein. Doch alles kam anders: Beim Eintreten der jungen Frauen in unsere Schulbibliothek war das Strahlen in ihren großen dunklen Augen kaum zu übersehen. „Hello!“ riefen sie begeistert und ihre Freude wurde noch größer, als sie erfuhren, dass wir uns auf Deutsch fast gleich begrüßen. „Hallo, Rosemary!“, „Hallo, Therese!“, begrüßten sie sich gegenseitig beim anschließenden





Foto: Shutterstock

Kennenlernspiel und warfen bunte Luftballons, auf die sie ihren Namen geschrieben hatten, in die Höhe. Sie wirkten dabei so glücklich, dass kaum vorstellbar ist, was sie erleben mussten. Die Terrorgruppe Boko Haram verübt in Nigeria seit 2010 schwerste Anschläge, etwa 30.000 Menschenleben fielen ihr zum Opfer. Auch zwischen den verschiedenen Religionsgruppen kommt es immer wieder zu Konflikten mit mehreren hundert Todesopfern.

„Zum Glück hat all das nun ein Ende!“, flüstert Vestor. Sie lächelt, aber in ihrem Gesicht steht die Angst. Es ist einer dieser Augenblicke, in dem die jungen Frauen ihre gute Laune für einen Moment verlieren und Erinnerungen aufkommen. Ihre Geschichten berühren uns sehr. In unseren sechs Treffen wollen wir sie so gut wie möglich auf den Start in ein neues Leben vorbereiten. Und eifrig tauchen die Frauen in die Welt der deutschen Sprache ein. Bald schon ergeben sich die ersten Sätze: „Guten Tag, ich heiße Buki, bin 25 Jahre alt und komme aus Nigeria.“ Bis dahin läuft alles gut. Doch als in der darauffolgenden Stunde Vokabeln zum Straßenverkehr dazukommen, treten erste Schwierigkeiten auf. Der Klang von „die Straße“ und „ich heiße“ ist in ihren Ohren ähnlich. Plötzlich heißt es: „Die Straße Blessing“ und ein anderes Mal zeigt sie nach

draußen und behauptet „ich heiße“. Gelacht wird viel, doch auch Bewegung kommt nicht zu kurz. Zu jedem Lied oder Gedicht wird passend getanzt. „1,2,3,4,5,6,7, wo ist denn mein Schatz geblieben?“ „Es war eine Mutter, die hatte vier Kinder“ und schließlich „Schwesterchen, komm tanz mit mir“. Letzteres macht vor allem Therese zu schaffen: „Schwetereter..., Schweterchen..., Schwesterchen“. Nach all den gelernten Vokabeln zu Haushalt, Obst und Gemüse erklärt Therese „Schwesterchen“ verzweifelt zum schwierigsten Wort der deutschen Sprache.

Auch wenn es nicht immer leicht war und wir bei null anfangen mussten, so können wir sagen, dass wir unser Ziel erreicht haben. Zur Belohnung für die harte Arbeit und die großen Fortschritte gibt es beim letzten Treffen ein gemeinsames Buffet. Mit viel Liebe gebackene Weihnachtskekse lassen den letzten gemeinsamen Montagnachmittag in der Schule ausklingen. Bei der Verabschiedung kommt Vestor auf uns zu. „What do I say for ‚Thank you for the day‘ in German?“ fragt sie. Und als sie die Worte für uns wiederholt, strahlen ihre Augen: „Danke für den Tag!“

Frauensache

*Initiativen, Projekte und Events
im Sinne der Chancengleichheit*

Verwaltungsrätin gesucht?

Hier stellen wir Ihnen einige der Absolventinnen des zweiten Lehrgangs für Verwaltungsrätinnen vor. Die Profile der Absolventinnen finden Sie in unserer Datenbank AMinistra:

www.provinz.bz.it/chancengleichheit/aministra.asp



Manuela Aondio

Tätigkeit: selbständige
Wirtschaftsberaterin in
Deutschnofen



Angelika Hofer

Tätigkeit: Koordinatorin der
Berufsgruppe Transport
im LVH



Maria Luise Brugger

Tätigkeit: Rechtsanwältin
in Brixen



Ingrid Joris

Tätigkeit: CFO bei Thun AG;
eingetragene Wirtschafts-
beraterin



Corinne Fraccaroli

Tätigkeit: CFO bei Syneco
GmbH in Bozen



Karin Lösch

Tätigkeit: Verwaltungs-
leiterin im Familienbetrieb,
Gemeindereferentin in St.
Pankraz, Verwaltungsrätin
im Tourismusverein Ulten



Vera Giuliani

Tätigkeit: Unternehmens-
beraterin bei ROI Team in
Bozen



Sigrid Mahlknecht

Tätigkeit: Öffentliche Ver-
waltung, Gemeindereferentin
in Eppan, Verwaltungsrätin
der Hocheppan GmbH



Cercasi consigliere di amministrazione?

Ecco alcune delle diplomate al Corso di formazione al ruolo di consigliera di amministrazione. Per vedere i profili di tutte le diplomate visita la nostra banca dati AMinistra:

www.provincia.bz.it/pariopportunita/aministra.asp



Ulrike Mahlkecht
Tätigkeit: Führungskraft in
der öffentlichen Verwaltung



Ute Schweigkofler
Tätigkeit: parlamentarische
Assistentin des EU Parlamen-
tariers Herbert
Dorfmann



Marion Maier
Tätigkeit: Gründerin der
Agentur Ma.ma Promotion,
Verwaltungsrätin der Kellerei
Salurn Genossenschaft



**Helen Seehauser
Mühlberger**
Tätigkeit: öffentliche
Verwaltung, persönliche
Referentin des LA Helmuth
Renzler



Valeria Pohl
Tätigkeit: Geschäftsführerin
bei Pohl & Partner GmbH



Jutta Telser
Tätigkeit: Lehrerin an einem
Gymnasium in Meran,
freiberufliche Tätigkeit als
Publizistin und Kulturmana-
gerin, Verwaltungsrätin des
Stadttheater- und Kultur-
hausvereins Meran



Miriam Rieder
Tätigkeit: Inhaberin der
Firma Innerbichler Rieder
GmbH



Ulrike Vent
Tätigkeit: Rechtsanwältin in
Vöran und Meran

Besetzter Platz

POSTO
OCCUPATO

[Save Seats | Aseento Occupato | Place occupée | Besetzter Platz]



Foto: Gemeinde St. Lorenzen



Foto: Plattform für Alleinerziehende Bozen



Foto: Krankenhaus Brixen



Foto: Frauenbüro

Zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen (25. November) hat der Landesbeirat für Chancengleichheit für Frauen alle öffentlichen Einrichtungen und Organisationen dazu aufgerufen, sich an der Kampagne **Besetzter Platz** (Posto occupato) zu beteiligen. Mehr als 40 Gemeinden, Vereine, Krankenhäuser, Bibliotheken und andere Organisationen sind dem Aufruf gefolgt und haben an einem öffentlichen Ort einen leeren Stuhl aufgestellt. Darauf ein roter Schal, eine Jacke oder Handtasche, als Symbol für alle Frauen, die der männlichen Gewalt zum Opfer fielen und deren Platz für immer leer bleiben wird.



Foto: CdL-AGB Bozen



Foto: Ursulinen Bruneck



Foto: Krankenhaus Bruneck



Foto: Gemeinde Rifflan



Foto: Krankenhaus Bruneck

Das dF Porträt

Die angehende Schusterin

Nora Delmonego



Hammer, Zange, Feile, Raspel: Damit verbringt sie die meiste Zeit. Die 25-jährige Klausnerin Nora Delmonego hat einen für junge Frauen untypischen Weg eingeschlagen und erlernt derzeit den inzwischen selten gewordenen Beruf der Schusterin.



Foto: dF/Angelika König

Noch lernt Nora Delmonego das Schuster-Handwerk, der alte Schuster Klausen kommt immer wieder vorbei, um der jungen Frau sein Wissen weiterzugeben. Ein Wissen, das heute nicht mehr viele haben. Seit vier Generationen gehört das Handwerk des Schuhmachers zur Familie Delmonego. Das Schusterhandwerk hat sich in den letzten Jahrzehnten aufs Reparieren beschränkt. Und bisher waren es immer die Männer, die die Werkstatt übernahmen. Nora bricht mit dieser Tradition. Nach der Matura war für sie klar, die Werkstatt ihrer Familie hat Potential – auch für neue Schuhe, die in Handarbeit hergestellt werden. Sie beschloss, auch das Anfertigen von neuen Schuhen zu erlernen. Denn Qualität spielt für die junge Klausnerin eine große Rolle, zur Wegwerfgesellschaft will sie nicht beitragen. Und sie bemerkt auch ein Umdenken in ihrer Umgebung. Ihr Vater, der Schustermeister Arnold Delmonego, unterstützt sie, trotz anfänglicher Skepsis auf ihrem Weg. Und so werden in der Werkstatt, dank der Leidenschaft von Nora heute wieder handgefertigte Schuhe hergestellt.

Handgemacht – das spielt in Noras Leben generell eine Rolle. Wenn sie nicht beim Nageln und Feilen in der Werkstatt ist, steht die junge Frau oft und gerne am Backofen. Kuchen backen, das ist eine der vielen Leidenschaften der jungen Frau. Fehlt noch die dritte Leidenschaft: Nora ist eine Rockabella, eine Frau, die den Lifestyle der 1950er-Jahre liebt, samt Musik und Tanzstil jener Zeit, Rockabilly. Lifestyle dieser Epoche

und Emanzipation, wie verträgt sich das? „Die Werte von damals sind absolut nicht meins, mir gefällt einfach das Bild, der Perfektionismus (...) Frau soll Frau sein, sie kann sich aber trotzdem durchsetzen in der Männerwelt“, ist Nora überzeugt.

dF versäumt?

Kein Problem. In der Online-Mediathek des Landesbeirat für Chancengleichheit (www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp) stehen die letzten Folgen des RAI Südtirol-Frauenmagazins zum Ansehen bereit.

Die Themen der Ausgabe

vom 5. November 2017

Fehlgeburt – ein großer Verlust über den viel zu wenig gesprochen wird. 25 Jahre Alchemilla Frauenkalender. Initiativen um den internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen am 25. November.

Sei servita

Das Bild der Frau in den Medien

„#LIKEAGIRL“

„Sii fiera di essere una ragazza e mostralo al mondo“ è lo slogan dello spot di Always, azienda statunitense di prodotti per l'igiene intima femminile. La campagna, ormai diventata virale sul web, si propone di sostenere le ragazze nel delicato periodo della pubertà. Nel video „try. fail. learn“ si riafferma con forza l'importanza e l'utilità del passare anche attraverso l'esperienza del fallimento, dell'errore per giungere alla piena consapevolezza di sé, in sintesi: si cresce e s'impara sbagliando. Secondo una ricerca sponsorizzata da Always nel 2017, oltre il 50 % delle ragazze intervistate vive il timore di commettere errori e un forte



<https://always.com/en-us/about-us/our-epic-battle-like-a-girl>

senso di inadeguatezza. Gli obiettivi della campagna sono il rafforzamento dell'autostima, l'empowerment delle ragazze e il superamento dei pregiudizi e stereotipi che nel video trovano la loro esemplificazione nell'affermazione „ti comporti come una ragazza“ usata come insulto.

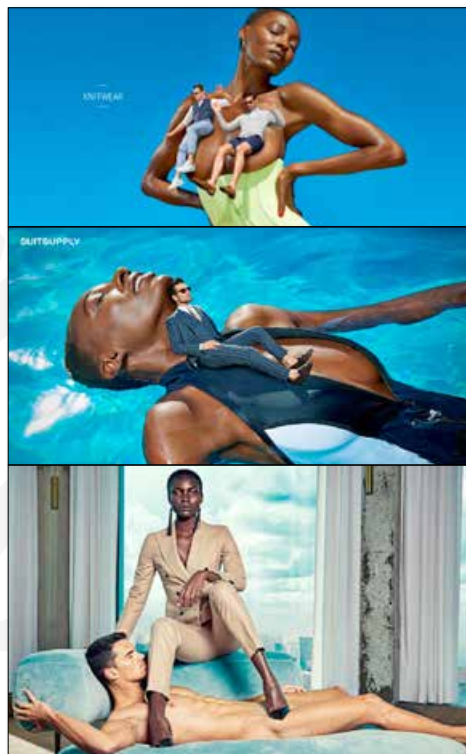
Celine Tomasini

Gewohnt Absurdes

Ein Beispiel für Werbung, die Frauen untergeordnet zeigt, ist die Werbung des niederländischen Herrenanzugs-Unternehmens Suitsupply. Im Jahr 2000 von Fokke de Jong gegründet und seit 2015 umstritten. Warum? Weil Werbeplakate Männer in Anzügen auf (halb) nackten Frauen zeigen. Frau dient als Liege und Mann präsentiert die Ware. Auf Facebook wurde die Werbung zwar gesperrt, doch das Worldwide-Shipping der Maßanzüge kennt keine Pause.

Suistudio, ein Ableger der Firma Suitsupply, hat sich jüngst auf Frauenanzüge spezialisiert und glaubt sich gegen Sexismus stark zu machen, indem es den Spieß einfach umdreht: nackte männliche Schönheiten und Frauen in Anzügen, die sie benutzen. Abwertung hier wie dort: eine verzerrte Verdinglichung von Männerkörpern. Suitsupply und Suistudio verdienen an der Provokation und nutzen Sexismus als Werbestrategie.

Karolina Firmian



Beispiele aus Kampagne Suitsupply 2016 und aus Kampagne Suistudio 2017

Projekte

Meine Superheldin

Geschlechterspezifische Themen erkunden, das will die Ausstellung „Lieber GLEICH berechtigt als später“ von Sandra Sordini, der jungen Südtiroler Kommunikationsdesignerin, die derzeit ihr Masterstudium am Royal College of Art in London abschließt. Heidi Hintner hat deren Wanderausstellung in Meran besucht und diese dann gleich nach Bozen in die Schule geholt. Außerdem hat sie zwei Klassen der Brixner Grundschule Vinzenz Goller angeregt, „Meine Superheldin“ zu zeichnen. Diese Bilder haben wiederum 16-jährige Maria-Hueber-Schülerinnen dazu inspiriert, sich im Philosophieunterricht darüber Gedanken zu machen: ein befruchtendes schulübergreifendes Kooperationsprojekt.



Meine Superheldin fliegt hoch hinauf in den Himmel, bis zu den Sternen. Ihre Macht reicht eben weit. Mit etwas Anstrengung können auch wir Mädchen vieles erreichen.
Elisa Gallmetzer



Lange, blonde Haare, dazu eine maskuline Figur. Auch ihre Ausstattung mit Waffen wirkt nicht typisch weiblich. Aber sie ist für den Kampf ausgerüstet, meine Superheldin. Ihre Inlineskates lassen sie über den Boden schweben. Aus ihren Augen schießen zwei rote Strahlen wie Laser und erschaffen eine grüne Kugel, die geballte Energie ist. Obwohl es Superhelden oft nicht leicht haben, lächelt sie gelassen.

Alina Ties

Südtiroler Energiebündel in Tansania

Die 27-jährige Julia Lantschner aus Steinegg hat in Dar es Salaam ihren Lebenssinn und eine neue Heimat gefunden. Eine Delegation des Maria-Hueber-Gymnasiums unterstützt ihr Projekt durch einen Besuch im Sommer 2018.

Seit vier Jahren lebt Julia im ländlich geprägten Stadtteil Kigamboni in einer Frauenkommune und arbeitet am Projekt „Pa1-Together“, begleitet mittellose tansanische Frauen in ihrer 4x8 Meter großen Nähwerkstatt in die finanzielle Selbstständigkeit. Sie beschäftigt dort eine tansanische Schneiderin und beherbergt die jungen Frauen bis zum Abschluss der Ausbildung in ihrem eigenen großen Haus. Ihr Ziel ist es, dass jede Näherin später ein eigenes Geschäft eröffnen oder eine Anstellung als Näherin finden kann.

Zwei Kontinente verbinden sich: Südtirol hat Julia Lantschner nicht ganz hinter sich gelassen. Abgesehen von ihren Familienbesuchen, sammelt sie Spenden und jobbt gelegentlich im Gastgewerbe, um ihr Herzensanliegen weiterzubringen, nämlich Menschen in Kigamboni zu helfen,

ein menschenwürdiges Leben zu führen. Über ihr Netzwerk hat sie auch den Weg ins Maria-Hueber-Gymnasium gefunden, wo sie für ihre Begeisterung für Afrika viel Verständnis erntete: Eine 12-köpfige Gruppe wird bald drei Wochen lang am Alltag von Julia in Dar es Salaam



teilhaben und gemeinsam einen Dokumentarfilm für RAI Südtirol gestalten.

Anita Rossi

Panorama

International

"Pro Hijab" contra discrimination



The world's-biggest sportswear company, Nike, announced the release of the pro Hijab for female Muslim athletes in spring 2018. Through several stages of progress, the product was tested by a group that included Zahra Lari, the first figure skater from the United Arab Emirates to compete internationally. With his cooperation, along with many female Muslim athletes, the company wanted to create some good examples, someone who young Muslim girls can look up to. The new sportswear will give Muslim Arab girls the chance to practise more sport, even if they are wearing a hijab and it is comfortable too, due to its light, stretchy fabric. Nike also guaranteed a reasonably priced product, which is available for every woman. (ml)

Non usata costa di più

Agli occhi dell'ISIS gli yazidi non appartengono a nessuna religione, sono adoratori del diavolo e quindi spregevoli. Dal 2014, 10.000 persone della minoranza curda sono state arrestate dai jihadisti. Gli uomini devono convertirsi all'Islam altrimenti sono destinati alla morte, mentre alle donne è riconosciuta l'unica funzione di soddisfare esigenze sessuali e ad oggi circa 6.800 di loro sono state vendute dopo aver subito violenze e umiliazioni. Il valore delle schiave sul mercato varia a seconda dell'età: fino a 150 euro per una ragazza e 40 euro per una donna di età superiore ai 40 anni. Il rapporto sessuale con i prigionieri in età puberale è permesso.

Per l'ISIS il genocidio ha un obiettivo concreto: pubblicità per nuovi finanziatori. Il denaro e il sesso costituiscono i principali fattori d'attrazione verso lo Stato Islamico. Alcuni yazidi sono riusciti a fuggire dal califfato islamico e ne raccontano gli orrori. Secondo uno studio internazionale (PLOS Medicine) oltre 3.000 persone sono ancora oggi nelle mani dell'organizzazione terroristica. (ag)

Ein Wort für alles

Der Women's March in den USA, die weltweite #MeToo-Bewegung: Das Jahr 2017 war geprägt von Frauen, die ihre Stimmen erhoben, die sich für mehr Gerechtigkeit einsetzten. Das renommierte Wörterbuch Merriam Webster kürte „Feminismus“ zum Wort des Jahres 2017. Es war eines der am häufigsten online nachgeschlagenen Begriffe weltweit, laut Webster 70 Prozent häufiger als 2016. Der Begriff, dessen Definition viele Facetten hat, wird mit vielen Ereignissen, besonders in Medien und Politik, in Verbindung gebracht.

Doch nicht nur im englischen Sprachraum werden Begriffe zu Wörtern des Jahres gewählt. Zum zehnten Mal kürte der Langenscheidt-Verlag das Jugendwort des Jahres: Die Wahl fiel auf „i bims“, was so viel bedeutet wie „ich bin es“. Warum „i bims“ begeistert? Weil es eine humorvolle Art spiegelt, mit Grammatik umzugehen. Und weil es das digitale Sprachverhalten der Generation Z zum Ausdruck bringt. (sd)



Foto: Shutterstock

La pelle di donna fa vendere

Pelle nuda di qua, un sorriso timido o lascivo di là – la pubblicità punta alle rappresentazioni intriganti e alla

sottomissione sociale delle donne. È questo il risultato di una ricerca della “Hochschule der Medien” di Stoccarda pubblicata nel 2017. Lo studio, che ha come tema la rappresentazione della donna in pubblicità nell’arco degli ultimi 20 anni, è stato condotto attraverso l’analisi di 560 spot pubblicitari tedeschi realizzati tra il 1996 e il 2016 e relativi a sette categorie di prodotti. Dunque, secondo la ricerca, in pubblicità una donna su tre viene mostrata in abiti succinti o pose seducenti e una donna su quattro viene rappresentata come sottomessa socialmente. Mentre 20 anni fa lo facevano soprattutto le case automobilistiche, oggi è l’industria cosmetica che punta su “Sex sells”, benché si rivolga a donne giovani e sicure di sé. Se nel 1996 più della metà delle donne negli spot venivano rappresentate in modo stereotipato, corpi nudi e “oggettificati”, oggi l’immagine della donna in pubblicità è leggermente migliorata. (jw)

Gegen Ungerechtigkeit

Ein Triumph gegen die Polygamie konnte vergangenen Dezember in Pakistan gefeiert werden. Denn der Pakistanerin Shahzad Saqib gelang es mithilfe der Sisters in Islam (Sis), ihren Mann ins Gefängnis zu bringen, weil er eine zweite Frau geheiratet hatte.

Die Sisters in Islam ist eine 1988 von sieben Frauen gegründete regierungsunabhängige Organisation, die weltweit agiert. Der Hauptsitz der Frauenrechtsbewegung befindet sich in Malaysia. Sie setzt sich für die Gleichberechtigung und Freiheit von Frauen ein. Durch Aufklärung über die tatsächliche Bedeutung der islamischen Schriften versucht Sis

die Rechtfertigung von Traditionen und kulturell bedingten Verhaltensweisen zu untergraben, die in Islam-geprägten Ländern Frauen Männern gegenüber unterwürfig machen. (ns)



Girls do it better

Eine Studie des norwegischen Zentrums für Verkehrsforschung hat im November 2017 bestätigt, was viele von uns schon lange wussten: Frauen sind die besseren AutofahrerInnen.

Tatsache ist: Zwölf Prozent aller Autounfälle geschehen, weil FahrerInnen abgelenkt sind. Smartphone, Radio, Navi – das alles können Störquellen sein, die zu Unfällen führen. Das norwegische Zentrum für Verkehrsforschung mit Sitz in Oslo wollte wissen, ob es bestimmte Verhaltensmuster gibt, die dazu führen, dass sich Menschen leichter ablenken lassen. Für die Befragung wurden rund 1.500 Personen herangezogen, und der Einfluss von Geschlecht, Alter und die persönliche Haltung zu Ablenkungen im Verkehr getestet. Die Ergebnisse belegen, dass sich gerade junge Männer, Vielfahrer mit Routine, extrovertierte und neurotische Menschen leichter ablenken lassen. Am besten schneiden ältere Frauen am Steuer ab. (lb)

National

E in Italia?

Anche nella pubblicità italiana la donna è spesso ridotta unicamente al suo corpo, come spiega una tesi di laurea presentata da Antonietta Nardella nel 2016 sulla rappresentazione della donna in pubblicità: “Il vecchio stereotipo della casalinga è stato largamente sostituito dalla donna oggetto

assertiva ed erotica e dalla donna frammentata che rappresenta sé stessa attraverso una sola parte del suo corpo”.

Non esistono dati recenti sul fenomeno in Italia, il rapporto Onu redatto nel 2012 da Rashida Manjoo però precisa: “Nel 2006 il 53% delle donne comparse in TV era muta; il 46% associata a temi inerenti al sesso, alla moda e alla bellezza; solo il 2% a temi sociali e professionali”. (jw)

Buchtipp



Ich bin eure Stimme

Das Mädchen, das dem Islamischen Staat entkam und gegen Gewalt und Versklavung kämpft

Nadia Murad
Knauer 2017

Es ist der 15. August 2014. Der Islamische Staat besetzt das jesidische Dorf Kocho im Nordirak. Die älteren Bewohner werden erschossen, junge Männer einer Gehirnwäsche unterzogen und zu Kämpfern der Terrormiliz ausgebildet, Mädchen nach Mossul verschleppt und als Sexsklavinnen verkauft. Die damals 21-jährige Nadia Murad ist eine dieser „sabaya“. Drei Monate ist sie in der Gewalt des IS, wird mehrfach weiterverkauft und vergewaltigt, bis ihr die Flucht gelingt. Heute ist Nadia Murad UN-Sonderbotschafterin. Zusammen mit Menschenrechtsanwältin Amal Clooney kämpft sie für die Befreiung tausender Frauen, die sich noch immer in den Händen der Terroristen befinden, und dafür, die Täter für ihre Verbrechen vor Gericht zu bringen. Ihr Buch soll die Weltöffentlichkeit aufrütteln. (jw)

Eine Margherita, bitte!

Nach der geglückten Abstimmung im Dezember gehört die neapolitanische Pizza zum Unesco-Kulturerbe. „Sie ist nicht nur ein Gericht, sondern ein Stück italienischer Geschichte“, teilen die Initiatoren mit. Einer Frauengeschichte: Wir schreiben das Jahr 1889, der Name der Spezialität entsteht auf einer Reise der Königin Margherita di Savoia nach Neapel. Margherita ist die Ehefrau von Umberto I di Savoia, ihres Cousins und König von Italien. Als große Kunstliebhaberin und Mäzenin ist sie besonders unter Künstlern beliebt. Der Dichter Giosuè Carducci widmet ihr sogar eine Ode. Margherita reist viel und, in Neapel angekommen, wünscht sie sich eine Pizza, die ihr der beste Pizzaiolo der Stadt, Raffaele Esposito, zubereitet: „pomodoro, mozzarella e basilico“ wird ihr aufgetischt. Diese Pizza mundet der Königin so sehr, dass sie Esposito einen Dankesbrief schreiben lässt, der wiederum die Pizza bekannt macht. (lh)



Machtverhältnisse verschoben: ein Teil der Redaktion im Landtag

Equità in Parlamento?

La nuova legge elettorale si pone come obiettivo di favorire una rappresentanza

più omogenea in Parlamento tra uomini e donne. Il cosiddetto “Rosatellum bis” prevede la presenza di un sistema elettorale misto, per il 36% maggioritario e per il 64% proporzionale. Si prevedono dunque 232 seggi alla Camera e 116 al Senato assegnati attraverso collegi uninominali, in cui vince chi riceve più voti. Nessuno dei due generi può però essere rappresentato in misura superiore al 60%. Invece i seggi restanti vengono attribuiti in modo proporzionale tra le liste e le coalizioni che superano le soglie di sbarramento nell'ambito di collegi plurinominali. In ogni caso vale la regola 60/40 per i capilista di un singolo partito, almeno su carta. Le future senatrici avranno però più possibilità delle future deputate, dato che al Senato la quota sia per i collegi uninominali sia per quelli plurinominali va rispettata già a livello regionale. (mm)

Lokal

Traktoren weiblich

In Südtirol gibt es ca. 20.000 landwirtschaftliche Betriebe, 16% davon werden laut Astat von Frauen bewirtschaftet (italienweit sind es 33%), und dieser Frauenanteil geht eher dem Obst- und Weinbau nach als der Viehwirtschaft.



Die Südtiroler Bäuerinnenorganisation, seit 1981 Teilorganisation des Südtiroler Bauernbundes, ist mit ihren 15.800 Mitgliedern sogar die größte Frauenorganisation in Südtirol, zu ihr gehören natürlich auch die vielen Partnerinnen der männlichen Hofeigentümer. 2.215 Eigentümerinnen von Traktoren (13,2%) scheinen derzeit beim Amt für Landmaschinen auf. Und Europas beste Traktorfahrerin kam schon einmal aus Südtirol: die Völserin Nadia Kritzinger. Sie siegte beim Europafinale des „Geotrac Supercup“ 2014, das Geschicklichkeits-Traktorenrennen des Alpenraums, an dem Jungbauern und Jungbäuerinnen aus Österreich, Deutschland, der Schweiz und Südtirol teilnehmen. (sm)

Tomaten und Lao-Kürbisse

Das Buch „Common roots“ (Gemeinsame Wurzeln), soeben im Raetia-Verlag erschienen, stellt einen besonderen Garten in Bozen vor: Im Don-Bosco-Viertel gibt es seit zehn Jahren einen interkulturellen Garten. Dort können MigrantInnen zusammen mit Einheimischen gemeinsam Gemüse anbauen und ganz nebenbei Freundschaften knüpfen. Ins Leben gerufen hat ihn der Frauenverein „donne. nissà.frauen“; mit grünem Daumen unterwegs sind mehrheitlich Frauen und Familien. Im Garten wachsen Tomaten und Salat gleich neben Lao-Kürbissen und Bittergurken. Fast wichtiger als das Gemüse ist aber die Gemeinschaft: Die 90 GärtnerInnen aus mittlerweile 16 Ländern tauschen sich aus und können hier Wurzeln schlagen. (jm)

Heldinnen im Frauenmantel



Alchemilla ist der botanische Name für Frauenmantel. Die Pflanze gilt als widerstandsfähig und wirkungsvoll. Sie pflanzt sich ungeschlechtlich fort und wird in der Medizin zur Behandlung verschiedenster Frauenleiden verwendet, z.B. zur Behandlung von Kopfschmerzen, Wunden, Blutungen und Bauchschmerzen.

Der Südtiroler Verein Alchemilla steht für ein selbstbestimmtes Leben und Wirken von Frauen in unserer Gesellschaft. Die Alchemillen setzen sich z.B. für gleichen Lohn für gleiche Arbeit, für gute Bildung für Mädchen, für eine gerechte Sprache ein. Die 16 Vereinsfrauen arbeiten als Mentorinnen und starten gesellschaftspolitische Aktionen, Veranstaltungen mit großen Denkerinnen wie Luise F. Pusch und Heide Göttner-Abendroth. Sie regen v. a. mit Lesungen und Kabaretts zum Nachdenken an. „Für das Jahr 2018 haben wir zum 25. Mal einen Frauenkalender gestaltet. In dieser Ausgabe sind auch Texte von Maria-Hueber-Schülerinnen enthalten; das ist cool“, so Heidi Hintner stolz. Jedes Jahr werden 20.000 Südtiroler Frauenkalender gratis verteilt. (sm)

Buchtipps



Schildkrötensoldat

Melinda Nadj Abonji
Suhrkamp 2017

Der junge „Zolo“ ist der Außen-seiter in einem kleinen Ort in Serbien. Im zweiten Roman der Schweizerin Abonji spielen nicht nur ihre serbischen Wurzeln eine Rolle, sondern auch ihr scharfer Blick aufs Anderssein. Die Wucht der Sprache zieht Leserinnen in ihren Bann – ein ganz eigener Klang und Rhythmus. Es ist die Poesie, mit der ihr Antiheld die Welt wahrnimmt und gleichzeitig an ihre menschlichen Grenzen stößt. Wer sich nicht einfügt ins System, der durchbricht Ordnung und Hierarchie. Dafür wird er hart bestraft. Da schützt auch kein Schildkrötenpanzer, in den er sich verkriecht. 1991 bricht der jugoslawische Bürgerkrieg aus und Zoltán kommt zur Volksarmee, wo er unter Kahlköpfen zum Mannskerk gemacht werden soll. Doch wo Poesie keinen Platz hat, findet auch keiner wie Zoltán Platz. (ar)

Filmtipp



The mountain
between us

(Zwischen zwei Leben)

USA, 2017

Regie: Hany Abu-Assad

112 Minuten

Die Fotojournalistin Alex (Kate Winslet) und der Neurochirurg Ben (Idris Elba) stranden durch ein Flugzeugunglück mitten im Hochgebirge, fern jeder Zivilisation. Schneestürme und wilde Tiere kommen ihnen auf dem lebensbedrohlichen Weg ins Tal in die Quere. Monumentale Landschaftsbilder und der spannende Kampf des Menschen gegen die Natur stehen in diesem Abenteuerfilm klar im Vordergrund. Doch ganz subtil zeichnet Abu-Assad auch ein starkes Frauenbild: Kraft, Ausdauer und Geduld machen Alex zur unumstrittenen Heldin. Der Geschlechterkampf spielt in der Wildnis keine Rolle mehr, Mann und Frau sind als Individuen aufeinander angewiesen. (mh)

Termine | Appuntamenti

Mami sorgt vor – La mamma pensa al futuro

Informationsreihe zu den Familiengeldern und Rentenvorsorge für Eltern. Mit Waltraud Deeg und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Patronate, deutsch und italienisch, Beginn 20.00 Uhr

08.03.2018, Deutschnofen/Nova Ponente
Bibliothek/Biblioteca

13.03.2018, Kardaun/Cardano
Sozialsprengel/Distretto sociale

20.03.2018, Schländers/Silandro
KVV Schulungsraum/sede KVV

26.03.2018, Mals/Malles
Sozialsprengel/Distretto sociale

28.03.2018, Sterzing/Vipiteno
Elki Wipptal

Rebel girls cannot sleep!

Eine Show in Wort und Punk-Rock über Träume und Alpträume der Frauen
Mit Christina Khuen, Johanna Porcheddu & PUNKCAKES
Eine Initiative der Stadtgemeinde Meran, Referat für Chancengleichheit

08.03.2018, 20.30 Uhr
Meran, Pavillon des Fleurs

Podiumsdiskussion: Tanz um die Macht

Eine Gesprächsrunde mit und über Frauen in Führungspositionen u. a. mit Sabina Kasslatter-Mur (Politik), Esther Mitterstieler (Medien), Uli Rubner (Wirtschaft);
Organisiert vom Lions Club Meran Host

08.03.2018, 20.00 Uhr
Meran, Forsterbräu

Frauengesundheit

Myom – Kein Grund zur Panik - Dr.in Maria Theresia Kammerer
Endometriose – Das Chamäleon der Frauenleiden - Primar Dr. Martin Steinkasserer

08.03.2018, 19.30.Uhr
Eingangshalle Krankenhaus Bruneck
Eintritt frei

La salute delle donne e delle ragazze: un tema importantissimo!

Informazioni sulla prevenzione di malattie a trasmissione sessuale
Iniziativa della Commissione Pari Opportunità del Comune di Bolzano

08.03.2018, ore 12.00 – 17.00
Bolzano, Piazza del Grano

Brunecker Frauen.Gespräche Podiumsdiskussion: Männerberufe – Frauenberufe?

Eine Ingenieurin, ein Geburtshelfer, eine Schlosserin, eine Konstrukteurin und die Direktorin einer Mädchenschule diskutieren über Rollenbilder
Organisiert von Stadtgemeinde Bruneck, Soroptimist

08.03.2018, 20.00.Uhr
Ragenhaus Bruneck

TANNA: Matinee in memoriam Anita Pichler

Texte von Anita Pichler; Buffet, Film über Anita Pichler von Evi Oberkofler und Edith Eisenstecken.
Einführung: Heidi Hintner

10. 03.2018, 10.00 Uhr
Bozen, Frauenbibliothek

Weitere Termine im Veranstaltungskalender
auf unsere Homepage:
www.provinz.bz.it/chancengleichheit

8. März 2018 Frauenfilmtag

Film in deutscher Sprache:

„Battle of the sexes – Gegen jede Regel“

von Jonathan Dayton und Valerie Faris (GB, USA 2017)

Mit Emma Stone, Elisabeth Shue
und Steve Carell

8. März, 18.00 Uhr, Filmclub Bozen

Die Welt des Profisports in den 1970er Jahren: Weil sie glaubt, Frauen sollten denselben Lohn und denselben Respekt wie Männer erhalten, wird die Tennis-Ikone Billie Jean King als Rebellin betrachtet. Sie kämpft deshalb öffentlich für die Gleichstellung der Frau. Als sie von dem alternden Tennis-Macho Bobby Riggs zum Kampf herausgefordert wird, sieht King die Chance, vor der Weltöffentlichkeit ein Zeichen zu setzen. Der daraus folgende Tennis-Showkampf im Jahr 1973 ging als Kampf der Geschlechter in die Geschichte ein.



„Kümmernis“ – Eine wieder und neu entdeckte Kultfigur

Sonderführung durch die Ausstellung mit Kuratorin Ulrike Wörner. Die Kuratorin erklärt die Kultfigur, der große Verehrung entgegengebracht wurde und auch heute aktueller als vermutet ist.

16.03.2018, 11.00 und 15.00 Uhr
Meran, Frauenmuseum

8 marzo 2018 Cinema al femminile

Film in lingua italiana:

„Una donna fantastica“

di Sebastião Lelio (Cile, Germania 2017)

Con Daniela Vega e Francisco Reyes

8 marzo, ore 20.30, Filmclub Bolzano

Il ritratto di una donna che si trova a vivere la tragedia della morte dell'uomo che ama. La donna è una persona trans, che oltre al dolore per la perdita deve affrontare la violenza e la spietatezza di una società intera che si rifiuta di riconoscerla come persona e come amante dell'uomo appena perduto.



**Freier Eintritt
Entrata libera**

Il Soroptimist si fa “Stem” e favorisce lo studio delle materie scientifiche

Incontro aperto al pubblico tra l'Associazione Italiana Donne Ingegnere e Architetto e le studentesse della scuola secondaria per promuovere l'interesse per le materie scientifiche. Organizzato da Soroptimist International Merano con le scuole secondarie tedesche e italiane

21.03.2018 ore 10.30–12.30
GYMME Meran, Aula magna

Da vedere



Bar Bahar

Israele-Francia, 2016
(Libere disobbedienti innamorate, 2017)

regia: Maysaloun Hamoud
96 minuti

Hamoud, una 35enne regista palestinese con passaporto israeliano, racconta in “Bar Bahar” di tre donne arabe che vivono in Israele e della loro relazione. Il film mostra donne che non corrispondono agli stereotipi classici: Laila è un'avvocata di successo, accanita fumatrice e amante della vita notturna; Salma è una cattolica lesbica che lavora come DJ; Noor è una studentessa di convinta fede musulmana. Alla ricerca di sé stesse, si confrontano con le difficoltà della vita quotidiana. Noor si accorge che il suo fidanzato non è così tollerante come pensava e Salma è in conflitto con i suoi genitori a causa della sua omosessualità. Il film, che in Israele ha suscitato risentimento e disaccordo, ha il merito di sollecitare il dibattito sui tabù culturali, religiosi e sessuali. **(sb)**

“My coach said I run like a girl. And I said, if he ran a little faster he could too.”

Mia Hamm (*1972), ehemalige Fußballspielerin, gehört zu den populärsten Sportlerinnen der USA

Frauenbüro | Servizio donna

Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1 | Via Canonico Michael Gamper 1
39100 Bozen/Bolzano

frauenbuero@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/chancengleichheit

serviziodonna@provincia.bz.it

www.provincia.bz.it/parioportunita

www.facebook.com/chancengleichheit.parioportunita

Tel. 0471 418 690

